

von dem abgelegenen Ort am Meere, wo sie erfolgt war, traf Petrus einen Greis, der sich mit ihm in ein Gespräch über das Fatum einließ und durch die Mittheilungen, welche er zum Beweise seiner Anschauung über seine Erlebnisse und seine Familie machte, verrieth, daßer Faustus, der Gatte Mattidia's sei (Hom. 14). Petrus bemühte sich am anderen Tage noch weiter, ihn für die Wahrheit zu gewinnen (Hom. 15). Bevor er aber sein Ziel erreichte, traf Simon in Laodicea ein, und es fand nun die Hauptdisputation statt. Sie dauerte vier Tage und betraf hauptsächlich die Einheit, Gerechtigkeit und Güte Gottes, sowie das Böse und seinen Ursprung (Hom. 16—19). Zuletzt gab Petrus seinen Schülern noch über den Teufel Aufschluß. Nun fanden sich Apion und Annubion in Laodicea bei Simon ein. Faustus besuchte sie als Jüngerfreunde, kehrte aber mit dem Gesicht Simons zu den Seinigen zurück. Da nämlich der Magier erfahren hatte, daß die Behörde ihm nachstelle, hatte er mittelst seiner Zauberkünste dem Faustus seine Gestalt gegeben. Er stellte sich so nicht bloß gegen die Verfolgung sicher, sondern nahm zugleich Rache dafür, daß sich Faustus' Söhne an Petrus angeschlossen hatten. Der Verwandelte und die Seinigen waren über das Geschehene trostlos. Petrus wußte indessen Rath in der Noth; die Verwandlung konnte nicht bloß aufgehoben, sondern auch seinen Interessen dienlich gemacht werden. Da Simon den Apostel in Antiochien als einen Magier, Zauberer und Betrüger darstellte, so daß das Volk in heftige Aufregung gegen ihn gerieth, sollte Faustus als Simon, um den Haß der Antiochener zu beschwichtigen, jene Angaben widerrufen und sich selbst als Magier und Zauberer bekennen. Der Lohn dafür sollte die Wiederherstellung seiner wahren Gestalt sein. Faustus ging freudig auf den Antrag ein. Die Antiochener ließen nicht bloß vom Haß gegen Petrus ab, sondern einige geriethen in Wuth gegen den neuen Simon, so daß sie sich an ihm vergreifen wollten. Petrus richtete deßhalb, als er davon Kunde erhielt, in Laodicea schnell eine Kirche ein und eilte nach Antiochien (Hom. 20).

Diese Homilien wurden zuerst von Cotelier in seinen *Patres apostolici* (1672) edirt, nachdem früher schon Turrianus (*Defensio pro canon. Apost. 1573*) einige Mittheilungen über sie gemacht hatte. Die Ausgabe war aber unvollständig, da die von Cotelier benutzte Handschrift (jetzt Codex gr. 930 in der Pariser Nationalbibliothek) schon in der Mitte der 19. Homilie abbricht. Den vollständigen Text veröffentlichte Dressel durch Benützung des Cod. Ottobon. 443 der vaticanischen Bibliothek (*Clementis Rom. hom. viginti*, Gotting. 1853). Doch litt auch diese Ausgabe noch an beträchtlichen Mängeln, und eine den kritischen Anforderungen im Wesentlichen genügende Edition veranstaltete erst Lagarde (*Clementina*, Lips. 1865).

II. Der Erzählungsstoff ist in den *Recognitionen* im Wesentlichen der nämliche; die Dis-

ferenzen sind nur unbedeutend. Barnabas kommt hier nach Rom, indem der Verkündiger des Reiches Gottes daselbst mit ihm identificirt wird (1, 7), und Clemens gelangt, ohne den Umweg über Alexandrien, unmittelbar nach Palästina. Der Aufschub der Disputation in Cäsarea beträgt nicht einen Tag, sondern sieben Tage (1, 20), und Clemens wird zuvor von Petrus nicht bloß mit dem bekannt gemacht, was zu ihrem Verständniß erforderlich ist, sondern auch über das nach dem Tode Christi Vorgefallene unterrichtet. Die Disputation in Cäsarea (2, 20 bis 3, 48) ist andererseits die einzige, welche zwischen Petrus und Simon stattfindet; sie ist demgemäß inhaltlich reicher und umfaßt auch die meisten Punkte, welche die Homilien in die Disputation zu Laodicea verlegen. Der Vater des Clemens heißt Faustinian, seine Brüder Faustinus und Faustus (7, 28; 9, 35). Die Fragen, welche nach den Homilien in der Unterredung zwischen Clemens und Apion behandelt werden, sind in das Gespräch des Vaters und der Söhne verlegt, da jene Disputation fehlt. Die Reise des Apostels Petrus von Laodicea nach Antiochien wird am Schluß nicht angekündigt, sondern erzählt, und in Verbindung damit wird auch die Bekehrung der Antiochener und die Errichtung einer Kirche in ihrer Stadt mit Theophilus als Bischof berichtet.

III. Die *Epitome* ist ein Auszug aus den Homilien (vgl. die Marginalnoten in der Ausgabe von Cotelier und die Zusammenstellungen von Schliemann, *Die Clementinen*, Hamburg 1844, 335 f.; Uhlhorn, *Die Homilien und Recognitionen des Clemens Rom.*, Göttingen 1854, 44). Sie führt aber die Fabel zugleich etwas weiter, indem sie c. 143—144 erzählt: als der Statthalter von Syrien von den Schicksalen des Faustus und der Mattidia erfahren und gehört habe, daß sie zum kaiserlichen Hause gehören, habe er an Liberius berichtet, und dieser habe Beide zu sich beschieden und ehrenvoll aufgenommen. Clemens und seine Brüder seien noch bei Petrus im Orient zurückgeblieben, bis dieser sich selbst nach Rom gewendet habe. Daran schließt sich zwar noch die Erzählung, daß Petrus, als er seinem Ende nahe gekommen, Clemens zum Bischof von Rom geweiht und ihn beauftragt habe, Jacobus seinen Tod zu berichten und ihm seine Lehrverkündigungen mitzutheilen (c. 145—160). Aber sie ist keine selbständige Zuthat, sondern aus dem Brief des Clemens an Jacobus geschöpft und nur dem Gang der Handlung entsprechend an diesen Ort gesetzt. Endlich folgt noch ein Bericht über die römische Wirkamkeit und den Martertod des hl. Clemens (c. 161—185). Derselbe ist, von einem angehängten Wunderbericht abgesehen, identisch mit dem Martyrium des hl. Clemens (vgl. b. Art. Clemens).

Was die beiden letzten Werke betrifft, so sind die *Recognitionen* nicht im griechischen Text, sondern nur in der Uebersetzung Rufins auf uns gekommen. Der Titel *Ἀναγνώσεις, Ἀναγνωρίσεις*